

**Servicebereich Information
und Kommunikation
Karin Weishaupt**

Munscheidstraße 14
45886 Gelsenkirchen

Tel.: +49-209/1707-135
Fax.: +49-209/1707-110
E-Mail: weishaup@iatge.de
WWW: <http://iat-info.iatge.de>

B L U M E **(BIS-LOK unter Mehrplatz-Betriebssystemen)**

Rundschreiben Nr. 26 an alle Anwender/innen

12.10.1999

1. Die 10. BIS-LOK-Tagung und ihre Vorgeschichte

(Gesamtredaktion: Karin Weishaupt)

Zur 10. BIS-LOK-Tagung am 23./24.9.1999 im Institut Arbeit und Technik in Gelsenkirchen waren genau 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erschienen. Die Ex Libris (Deutschland) GmbH war mit sieben Personen vertreten und bewies damit großes Interesse an der Tagung und an der weiteren Zukunft der BIS-LOK-User-Group.

Fünf weitere Firmen nutzten die Gelegenheit, an Ausstellungsständen ihre Produkte den Tagungsgästen vorzustellen: die aStec-GmbH, Berlin, Firma B.O.N.D., die DABIS-GmbH, Wien, die EDVg aus Wien und Firma GLOMAS.

Bei der Vorbereitung der Tagung hatte sich die Frage nach der thematischen Ausrichtung gestellt. Auf eine erste Anfrage in einem Rundschreiben an die BIS-LOK-User-Group bei der Vorkündigung der Tagung war keine Resonanz erfolgt, sodass eine Orientierung an den Wünschen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst nicht möglich erschien.

Während auf den ersten fünf Tagungen 1992 bis 1996 Fehler- und Wunschlisten für die Weiterentwicklung von BIS-LOK erarbeitet worden waren, wurden vor zweieinhalb Jahren, also im März 1997 in Berlin, die Weichen anders gestellt, als erstmalig Firma DABIS neue Produkte vorstellte und damit die Frage aufgeworfen wurde, inwieweit die Diskussion der Weiterentwicklung von BIS-LOK noch Relevanz für die Zukunft hat.

Kurz darauf erfolgte der Konkurs von DABIS und die Übernahme durch Ex Libris. Im September 1997 beschäftigte sich die BIS-LOK-User-Group auf der größten BIS-LOK-Tagung mit über 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erstmals mit Aleph 500. Seitdem werden immer wieder Zweifel an der Zukunft von BIS-LOK laut, wenn auch die Ex Libris (Deutschland) GmbH immer intensiver versucht, diese Zweifel auszuräumen.

1998 kam auf der Tagung in Speyer, die nur Fremdprodukten gewidmet war, eine gewisse Euphorie auf, weil sich diverse Alternativen zu bieten schienen. Bis zur nächsten Tagung im September wurde diese wieder relativiert durch die intensivere Beschäftigung mit einzelnen Systeme-

men, die eher ernüchternd wirkte. Trotzdem haben sich seitdem immer wieder Mitglieder der User-Group abgemeldet mit der Begründung, wegen des beabsichtigten Wechsels auf ein anderes System sei BIS-LOK für sie nicht mehr relevant; es gab aber nur wenige Erfolgsmeldungen über einen vollzogenen Umstieg.

Vor diesem Hintergrund erschien "BIS-LOK und mögliche Ablösesysteme" das einzig mögliche Motto für die 10. Tagung der BIS-LOK-User-Group. Dieses Thema ist nicht zu verstehen als Rat zum Absprung, sondern eher als Frage, ob es wirkliche Alternativen gibt oder ob die Notwendigkeit der Ablösung tatsächlich besteht.

Die Ex Libris (Deutschland) GmbH sollte auf der Tagung eine reelle Chance eingeräumt bekommen nachzuweisen, dass BIS-LOK eine Zukunft hat. Daher war bei der Vorbereitung vereinbart worden, dass die Firma den Vormittag des ersten Tages gestaltet. Dass sie den gemeinsamen Abend im Brauhaus mit dem Ruhrgebiets-Produkt "Grubengold" bereicherte, verdient lobende Erwähnung.

2. Michael Lütgen, Anette Korupp, Uwe Kipper, Hamburg: Präsentation von BIS-LOK 5.0, Perspektiven von BIS-LOK

(Protokoll: Christine Weigelt)

Bevor Michael Lütgen, Geschäftsführer der Firma Ex Libris, mit der Präsentation von BIS-LOK 5.0 begann, bat er die anderen ausstellenden Firmen, die ebenfalls an der Tagung teilnahmen, den Präsentationsraum zu verlassen. Er erklärte diesen Wunsch damit, dass künftige Neuerungen von BIS-LOK noch nicht unter den Konkurrenzfirmen bekannt werden sollten.

Dann dankte er der Vorsitzenden der BIS-LOK-User-Group, Frau Karin Weishaupt, für die jahrelange Treue dem Produkt BIS-LOK gegenüber und ihre Loyalität vor allem in der Zeit des Konkurses und der Übernahme von DABIS durch Ex Libris.

Nach der Vorstellung seiner ihn begleitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unter anderem Bettina Forster, die auch schon bei DABIS an BIS-LOK mitgearbeitet hatte, führte Herr Lütgen aus, dass für das Thema der Tagung "BIS-LOK und mögliche Ablösesysteme" keine Notwendigkeit bestehe vor dem Hintergrund, dass BIS-LOK weiterentwickelt wird.

Bei der Umfrage unter Kundinnen und Kunden hat der Support durchweg gute Benotungen bekommen. Diese Mühe hätte man sich bei Ex Libris nicht gemacht, wenn man das Produkt nicht weiterentwickeln möchte. BIS-LOK ist Jahr-2000-fähig, hat eine hohe Funktionalität; das Handling wurde nach der Feststellung, dass das System überfrachtet war, vereinfacht. Unzufrieden seien nur die Kundinnen und Kunden, denen ein modernes Outfit wichtiger ist als die Funktionalität.

Mit ihrem Produkt Aleph hat die Firma große Erfolge, daher ist die wirtschaftliche Situation der Firma ausgesprochen gut. Aleph wird beim Hochschulbibliothekszenrum des Landes Nordrhein-Westfalen in Köln im Katalogverbund eingesetzt, ein Projekt in Österreich wurde innerhalb von 11 Monaten abgewickelt. In den Pressemitteilungen werden künftig Aleph und BIS-LOK ausgewogener berücksichtigt.

Viele BIS-LOK-Kund/inn/en wünschten den Versionssprung BIS-LOK 4.0 mit dem WWW-OPAC, der im Dezember ausgeliefert wurde. Die Version 5.0 ist keine Zwischenversion, daher nicht die Bezeichnung 4.1. Die BIS-LOK-3.1-User können von Version 3.1 auf 5.0 umsteigen, ohne erst auf 4.0 zu wechseln.

BIS-LOK soll in eine andere Richtung weiterentwickelt werden als Aleph. Im Laufe des Jahres 1999 wurde ein Konzept erstellt für ein neues Bibliothekssystem mit grafischen Oberflächen, basierend auf dem heutigen BIS-LOK 5.0. Das Ganze soll innerhalb einer Zeitachse von 18 Monaten realisiert sein. Die endgültige Entscheidung für diese Entwicklung des neuen Produktes wird im 4. Quartal 1999 gefällt. Alle Kundinnen und Kunden werden unverzüglich nach der Entscheidungsfindung darüber informiert. Geplant ist, im September 2000 auf dem nächsten Anwender-Meeting das neue Produkt in seiner Entwicklungsphase vorzustellen.

Die DABIS-II-Datenbank soll weitergeführt und optimiert werden, da die Umstellung auf eine Standard-Datenbank zu aufwendig ist. Die Parametrisierung soll vereinfacht werden.

Außerdem sollen außer u.a. UNIX andere Betriebssysteme unterstützt werden. Die Entwicklungs-Umgebung ist künftig nicht mehr UNIX, sondern Windows NT.

Eine Zeitschriften- und Fortsetzungsverwaltung soll in die Entwicklung einbezogen werden, aber nicht in die erste Entwicklungsphase, für die 18 Monate vorgesehen sind.

Die 5.0-Version hat sich an der Oberfläche kaum verändert. Die Auslieferung erfolgt erst im Frühjahr 2000, da vorher vorrangig die Jahr-2000-Probleme zu lösen sind. Erst 36% der Anwenderinnen und Anwender setzen die Version 4.0 ein. Auch die Version 3.1 ist Jahr-2000-fähig. Ab sofort werden nur noch die Versionen 3.x und höher gepflegt.

Herr Lütgen äußerte abschließend den Wunsch, dass die BIS-LOK-User-Meetings wieder zu ihrer alten Form zurückkehren, dass also nicht mehr über die fragliche Zukunft von BIS-LOK diskutiert, sondern gemeinschaftlich die Weiterentwicklung geplant wird. Dafür ist eine Neukonstitution der Gruppe nötig.

Anette Korupp, Mitarbeiterin an der BIS-LOK-Hotline, präsentierte BIS-LOK 5.0, Michael Lütgen moderierte die sich anschließende Diskussion.

Laut BIS-LOK-Entwicklungsvorhaben soll es möglich sein, den BIS-Kern automatisch mit der Möglichkeit zu beenden, ein komplettes Datum oder einen Wochentag einzugeben. Einen automatischen Wiederstart des BIS-Kerns gibt es nicht, eine solche Möglichkeit ist auch nicht geplant.

Um einen Datenpool neu aufzubauen oder zu reparieren, ermöglicht die Funktion "Binäres Entladen und Laden des Datenpools" einen beschleunigten Ablauf der Routinen inklusive Ex- und Import der Datensätze, Tabellen und Stoppwortlisten. Für die Servicegenerierung wird eine Protokolldatei erstellt. Eine Search-History kann in der Dienstrecherche vorgesehen werden, nicht im OPAC.

Der WWW-OPAC von BIS-LOK 5.0 bietet die Möglichkeit der Poolauswahl. Die Anzahl und der Name der definierten Datenpools sind abhängig von der Generierung des WWW-OPAC. Das

Benutzerkonto kann verlängert, Vormerkungen können gelöscht werden (einzeln oder insgesamt).

Für die Vollanzeige von Titelsätzen gibt es ein alternatives Anzeigeformat (ISBD-Format). Es kann in der Vollanzeige der Titelsätze geblättert werden. Titelsätze aus der Vollanzeige können zwischengespeichert werden. Es gibt die Möglichkeit von Downloads der Ergebnislisten auf die Festplatte und die Daten können im Textformat aufbereitet werden. Die Name der Download-Dateien einschließlich Pfad wird vom Programm generiert. Es können HTML-Listen ausgegeben werden.

Wenn sich der/die WWW-OPAC-Benutzer/in nicht ordnungsgemäß abmeldet, passiert folgendes: der Server "merkt sich" die Benutzeridentifikation. Wenn damit länger als zehn Minuten nicht mehr gearbeitet wird, meldet er automatisch ab (Time-out). Bei der Abmeldung wird die Such-Historie gelöscht, ein/e neue/r Benutzer/in kann sich mit dem jeweiligen Kennwort und einer neuen Historie anmelden.

Wenn die Ausleihfunktionen im WWW-OPAC deaktiviert sind, werden die zugehörigen Buttons nicht sichtbar. Eine Bestellmöglichkeit ist im OPAC nicht vorgesehen.

In Bezug auf die Datensicherheit muss eventuell eine Kopie der Daten ins Internet gestellt werden. Der Nachteil ist dabei, dass die Daten nicht mehr ganz aktuell sind.

Es gibt ein erweitertes Retrieval durch Links-Mitte-Trunkierung und die Möglichkeit der Mehrfachmaskierung, das in der Dienstrecherche gezeigt wurde.

Das Ausleihsystem bietet die Umstellung auf den EURO durch die Umrechnung der Beträge in den Gebührensätzen mit dem jeweiligen EURO-Umrechnungsfaktor. Das betrifft alle Summen der abhängigen Gebührensätze von Leih-, Mahn- und sonstigen Gebühren.

Auch die Bearbeitung der Mediensätze in der Erwerbung wird auf die Umrechnung in EURO umgestellt. Betroffen davon sind die Bestellsätze, die Kostenstellen und die Lieferantenkonten sowie die Abrechnungssätze und Rechnungen.

Statistikpool und Statistikimport werden nicht mehr benötigt, da die Bewegungsdaten im Echt-datenpool gespeichert werden. Die Statistiken werden stärker parametrisiert und unterteilen sich in Ausleih-, Benutzer- und Erwerbsstatistik. Die Performance wird verbessert, es gibt eine Online-Kumulierung, das Auswertungsverfahren wird überarbeitet und die Statistikfunktion ist global zu- und abschaltbar.

Anbindungen an Verbünde, die PICA oder Horizon als Verbund-Software einsetzen, sollen auf der Basis von BibWork der Firma Geotronic gewährleistet sein, wobei die Art der Zusammenarbeit mit dieser Firma noch ungeklärt ist.

Mussbestandteile der Planung sollen u.a. eine Z39.50-Schnittstelle und ein Zeitschriften-Modul sein; dieses ist das einzige neue Modul, das aber nicht in die Entwicklungsphase der nächsten 18 Monate einbezogen wird. Der Windows-OPAC wird nicht mehr weiterentwickelt, nur noch der WWW-OPAC. Erweiterungen der RetrievalFunktionen wurden gewünscht, ebenso die Berücksichtigung der neuen deutschen Rechtschreibung.

Uwe Kipper, Geschäftsleiter der Firma Ex Libris, zog ein positives Resümee aus der Auswertung einer BIS-LOK-Kunden-Umfrage, die 97% der BIS-LOK-Kund/inn/en erfasst hat.

Die Verteilung der Betriebssysteme, unter denen BIS-LOK eingesetzt wird, ist ungefähr gleichmäßig; den höchsten Anteil hat MS-DOS mit 31%. Die Windows-NT-Plattform verzeichnet Zuwächse durch den Umstieg der Novell-Anwender/innen auf Windows NT.

44% der BIS-LOK-Anwender/innen arbeiten noch mit Version 3.1; erst 36% sind auf Version 4.0 umgestiegen. Auch noch die älteren Versionen 2.0 und 2.1 sind im Einsatz. Daraus wurde geschlossen, dass eine neue Version im Jahr zu viel ist und dass Updates etwa im 18-Monats-Rhythmus erfolgen sollten.

Bei der Befragung fanden 62% fanden die Programmfunktionalität gut; 80% bewerteten den Support, die Information und die Betreuung als gut.

58% der BIS-LOK-Anwender/innen planen keinen Umstieg auf ein anderes Produkt, 35% machen einen Umstieg abhängig von der Weiterentwicklung von BIS-LOK, 6% sind umgestiegen. Die Minderung durch bei den Einnahmen durch Pflegegebühren betrug lediglich 6% seit der Übernahme durch Ex Libris, während die Umsatzsteigerung 64% beträgt.

30 BIS-LOK-Anwender/innen setzen den WWW-OPAC ein.

3. Monika Ziller, Stuttgart: Der Umstieg von BIS-LOK auf BibliothecaWin: Erfahrungen aus der Stadtbibliothek Stuttgart

(Protokoll: Rita Schwärzel)

Der Umstieg auf ein neues Bibliothekssystem ist kein Schritt ins Paradies, aber auch nicht Hölle oder Fegefeuer; so umschrieb Frau Ziller ihre Erfahrungen.

1994 hatte sich die Stadtbücherei Stuttgart für das System BIS-LOK entschieden, auf das bis zum Jahr 2000 alle Bibliothekseinheiten umgestellt sein sollten. Bereits nach zwei Jahren zeigten sich erhebliche Probleme wie Server-Instabilität und Performance-Fragen, die sich trotz intensiver Gespräche mit Firma DABIS nicht lösen ließen.

Ein externes Gutachten stellte fest, dass BIS-LOK für ein System in der Größenordnung der Stadtbücherei Stuttgart nicht geeignet war und ein möglicher Ausgleich nur durch gewaltige Hardwareinvestitionen hätte geschaffen werden können.

Als dann 1997 Firma DABIS in Konkurs gehen musste und von Ex Libris aufgekauft wurde, lehnte ExL als Nachfolgefirma eine Weiterführung des Vertrages ab. Somit war die Stadtbücherei Stuttgart endgültig gezwungen, sich schnellstmöglich nach einem neuen Bibliothekssystem umzuschauen, wobei in einem festen Zeitrahmen ab Juni 1997 der Umstieg im September 1998 erfolgt sein sollte, um eine für die Leser/innen unzumutbare Schließung zu vermeiden.

Nach einer ersten Marktsichtung mit festen Vorgaben in Hinsicht auf die technischen und fachlichen Standards und einem erarbeiteten Pflichtenheft kamen die Systeme BIBDIA, Bibliotheca-

Win und Libero in die engere Auswahl. Nach Ausschreibungen und Testinstallationen fiel dann im März 1998 die Entscheidung für die Firma B.O.N.D.

Obwohl die Entscheidung des Gemeinderates noch bis Mitte Juni offen war, trat die Firma in Vorleistung, und es konnte mit der Realisierung der Umsetzung von Daten, Beschaffung der Hardware und Durchführung von Schulungen begonnen werden.

Die Zeit für die Datenübernahme war knapp und in drei Testkonvertierungen zeigten sich erhebliche Probleme, die in der unterschiedlichen Struktur der Datenhaltung lagen und darin, dass Daten in den verschiedenen Masken unterschiedlich sichtbar werden.

Reihendatensätze erschienen als mehrbändige Werke. Pseudo-Exemplar-Datensätze, die für die Zweigstellenverwaltung angelegt worden waren, waren nicht sichtbar. Verknüpfung der Schlagwörter bereiteten im Register Probleme. Verweisungen in den Autoren- und Körperschaftsdateien gingen verloren und mussten neu aufgebaut werden.

Nach drei Testkonvertierungen war die Übernahme zu 90 - 95% erfolgreich, der Rest ließ und lässt sich durch Nachkonvertierung oder Nachbearbeitung in der Datenbank lösen. Auch das Ergebnis der Übernahme der Ausleihdatensätze nach vier Monaten war akzeptabel.

In dieser Zeit wurde auch die gesamte Hardware umgeschichtet, wobei die leistungsstärksten PCs an die Mitarbeiterarbeitsplätze, vor allem in der Katalogisierung, gegeben wurden. Die Umstellung vom alten Host-System auf das Client-Server-System war schwierig.

200 Mitarbeiter/innen der Stadtbücherei mussten auf das neue System geschult werden. Hierzu wurden Multiplikatorenteams gebildet, die von der Firma B.O.N.D. geschult wurden, daraus ihre eigenen Schulungsunterlagen entwickelten und anschließend selbst schulten und Einzelplatztraining durchführten. Diese Maßnahmen führten zu einem hervorragenden Ergebnis und bei der Neueröffnung im September 1998 gab es trotz großen Andrangs keine Probleme in der Ausleihe.

In diesem Jahr konnten weitere Zweigstellen den Betrieb mit BibliothecaWIN aufnehmen, andere müssen erst noch ihre Bestände erfassen. Am 1. Oktober 1999 wird die Erwerbung in den Echtbetrieb gehen. Der Web-OPAC ist noch nicht im Einsatz, dies liegt allerdings an technischen Problemen der Stadt Stuttgart.

Mit der Systemumstellung ließ sich ein höherer Bedienungskomfort erzielen, die Übernahme von Fremddaten wurde vereinfacht und verbessert, eine bessere Systemstabilität und sehr gute Performance wurden erreicht, es lassen sich endlich brauchbare Statistiken erstellen. Die hohe Client-Lastigkeit erfordert allerdings auch einen höheren Pflegeaufwand, es gibt Instabilitäten in der Katalogisierung und die Übernahme von Fremddaten ist noch nicht problemfrei.

Insgesamt ist der Umstieg gelungen mit einer hohen Leistung aller Beteiligten. Im nächsten Jahr werden 230 - 250 Clients angeschlossen sein.

Frau Ziller lobte den Service der Firma B.O.N.D., ihre zügige Bereinigung von Fehlern und die generell gute Hotline. Sie wünschte sich allerdings auch eine Weiterentwicklung des Systems mit weniger Kosmetik, dafür aber besserer Programmierung.

Die Stadtbücherei Stuttgart hatte von BIS-LOK 3.1 umgestellt und beim Umstieg keine unerwarteten Kosten erfahren müssen.

4. Erika Bernhardt / Anita Gruschka, Düsseldorf: Der Umstieg von BIS-LOK auf BibliothecaWin - Erfahrungen aus dem Verbund der Ministerialbibliotheken des Landes NRW

(Protokoll: Rita Schwärzel)

Anita Gruschka aus dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik, Düsseldorf, gab zunächst einen Rückblick auf die Zeit mit BIS-LOK, erläuterte die Gründe für den Umstieg auf BibliothecaWin und umriss den aktuellen Stand.

Die Ministerialbibliotheken kooperieren bereits seit Jahren und unterhalten z.B. ein zentrales Zeitschriftenverzeichnis. Ein Erlass des Wirtschaftsministeriums aus dem Jahr 1989 schrieb vor, eine gemeinsame Bibliothekssoftware zu erwerben, und die Entscheidung fiel 1993 zu Gunsten der Firma DABIS mit ihrem Produkt BIS-LOK, das damals das beste auf dem Markt zu sein schien.

Nach dem Konkurs dieser Firma im Jahre 1997 wurde nach neuen Möglichkeiten gesucht. Nach einer umfangreichen öffentlichen Ausschreibung, die nach der Firma mit dem besten Preis-Leistungs-Verhältnis suchte, bekam die Firma B.O.N.D. mit ihrem System BibliothecaWin den Zuschlag. Gründe für diese Entscheidung waren ein besserer Zugang auch für Nicht-Bibliotheks-Fachleute, die integrierte Bibliothekssoftware, die Vielfalt der Module, der neueste technologische Standard, ein WWW-OPAC, die Möglichkeit, einen Online-Verbundkatalog zu schaffen und die Tatsache, dass die Firma B.O.N.D. einer der führenden Hersteller von Bibliothekssoftware ist.

Die einzelnen Ministerialbibliotheken bilden einen virtuellen Verbund, der die Eigenständigkeit jeder Bibliothek gewährleistet. Die zentrale Betreuung mit zentralen Servern und der zentralen Verwaltung von Datenpools erfolgt durch das LDS. Ein Anschluss an das HBZ wird nur als eigenständiger Verbund angestrebt.

Nach Vertragsabschluss mit der Firma B.O.N.D. im Oktober 1998 musste das Programm aus haushaltstechnischen Gründen noch im selben Jahr unter Vorbehalt abgenommen werden, die Software war von der Firma schnell installiert und auch die Schulungen wurden kurzfristig durchgeführt; auch die Verbundkomponente wurde zügig realisiert.

Probleme gab es erst bei der Altdatenkonvertierung. Ende November 1998 wurden die Daten abgezogen und der erste Testlauf zeigte eine hohe Fehlerquote. Außerdem wurden Termine überschritten, sodass eine Planung kaum möglich war. Trotz der am Anfang angegebenen Referenzen tauchten grobe Fehler auf und Fehler, die längst behoben zu sein schienen, wiederholten sich. Eine Fehlerliste wurde nicht erstellt, was die Arbeit wiederum erschwerte.

Inzwischen ist eine akzeptable Konvertierung der LDS-Daten erfolgt, die Testphase für die Daten der Ministerialbibliotheken läuft noch. Der endgültige Umstieg muss bis Ende 1999 erfolgt sein, da die derzeitige Version von BIS-LOK nicht Jahr-2000-fähig ist, der Pflegevertrag aber

bereits gekündigt wurde. Die Zeitschriftenverwaltung läuft weiterhin mit News Office, da dessen Funktionalität von BibliothecaWin nicht erreicht wird.

Nachgeordnete Landesbehörden können zu günstigen Bedingungen am Verbund teilnehmen und erhalten vom LDS Hilfestellung beim Umstieg auf BibliothecaWin.

Anschließend berichtete Erika Bernhard, Bibliotheks des Wirtschaftsministeriums NRW, über die Umstellung aus bibliothekarischer Sicht.

Der Verbund der Bibliotheken der obersten Landesbehörden des Landes Nordrhein-Westfalen befindet sich noch in der Konvertierungsphase. Hierbei kam es zu vielen schwerwiegenden Problemen und erst hier zeigten sich deutlich die Schwächen dieser Bibliothekssoftware für eine wissenschaftliche Bibliothek.

In den ersten Probeläufen fehlten viele Titelaufnahmen, dieses Problem konnte aber weitgehend behoben werden. Allerdings war die Umsetzung der Felder von BIS-LOK auf BibliothecaWin sehr schwierig, da viele Felder im neuen System nicht vorhanden waren. Körperschaften und Schlagwörter erschienen nur in der Ansetzungsform, alle Verweisungen fehlten. Inzwischen können Einzelbestandteile von Körperschaftsnamen über eine Stichwortsuche recherchiert werden, für die Schlagwörter und die Schlagwortketten ist allerdings noch keine Lösung in Sicht.

Der Ansetzungssachtitel ist zwar vorhanden, hat aber für die Sortierung keine Konsequenz. Die Zusammenfassung der Titeltypen mehrbändiges Werk und Serie ist problematisch. In den Registern erfolgt keine Dublettenkontrolle, weil die Daten der Titelaufnahmen nicht direkt mit den Registern verknüpft sind. Außerdem unterstützt das System keine Sicherheitsabfragen und gibt bei Löschungen keine Meldung zu abhängigen Sätzen. Änderungen in den Register-einträgen hat keine unmittelbaren Auswirkungen auf die Titelaufnahmen. Inzwischen gibt es bei einigen Problemen schon faire Lösungen, in anderen Fragen müssen sie noch gefunden werden.

Positiv bewertete Frau Bernhardt die Modernität und die Bedienung des Systems, die auch Laien unmittelbar einleuchtet. Die Anzeigen werden gut sortiert vermittelt, Fremddatenübernahme und Listendruck sind erfreuliche Verbesserungen.

Frau Ansari (bibliothekarische Betreuung) und Frau Gruschka (technische Betreuung) sowie die Herren Macherey und Patermann (beide administrative Betreuung) vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik, Düsseldorf, stehen für Anfragen zur Verfügung.

5. Thomas Patzner, Freiburg: Von BIS-LOK zu BVS

(Protokoll: Wolfgang Paulus)

Die Fachstelle für Kirchliche Büchereiarbeit Freiburg setzte BIS-LOK 2.1 von 1993 bis 1998 ein. Seit 1997 wird parallel mit dem Bibliotheksverwaltungssystem (BVS) gearbeitet, im Jahre 1998 erfolgte der endgültige Umstieg. Die Katalogisierungsdaten ließen sich problemlos konvertieren.

In der Fachstelle wird BVS momentan in einem NT-Netzwerk mit sechs Arbeitsplätzen betrieben, die unter den Windows-Varianten 95, 98 und NT laufen. Außerdem gibt es im Bereich der Erzdiözese Freiburg inzwischen 30 weitere kirchliche Einrichtungen, die mit BVS arbeiten.

Maßgeblich für den Umstieg waren die geringen Beschaffungskosten sowie der Umstand, dass keine zusätzlichen Kosten in Form eines Wartungsvertrages anfallen. Trotzdem bietet die Herstellerfirma Supportleistungen, zwar nicht in Form einer telefonischen Hotline, aber immerhin in Form von Brief und E-Mail. Für die telefonische Hotline fallen zusätzliche Kosten an.

Seit Ende 1998 wird mit BVS auch die Ausleihe von Büchern ausgeführt.

Folgende Module sind vorhanden: Ausleihe, Fernleihe, Mahnwesen, Statistik, Benutzerverwaltung, OPAC, Erwerbung, Etatüberwachung, Katalogisierung, Datenimport/-export, Fremddatenübernahme, Zeitschriftenverwaltung. Darüber hinaus existiert noch eine Adressdatenverwaltung mit Serienbrieffunktion. Der OPAC kann beliebig oft weitergegeben werden.

Die Hardware-Anforderungen von BVS sind sehr gering. Sind weniger als 10.000 Medieneinheiten vorhanden, reicht ein 386er PC mit 8 MB RAM aus. Bis 50.000 Medieneinheiten genügt ein Pentium mit 16 MB RAM. Sind mehr als 50.000 Medieneinheiten vorhanden, werden mindestens 32 MB RAM vorausgesetzt.

BVS ist DOS-Produkt auf Clipper-Basis, eine Windows-Version befindet sich im Planungsstadium. Das Produkt ist lauffähig ab DOS 5.0. Darüber hinaus läuft es auf den Windows-Versionen 3.x, 9x, NT und 2000. BVS läuft auch unter OS/2. Der Netzbetrieb ist möglich mit Netware, dem MS-Lan-Manager, dem IBM-Lan sowie sämtlichen Netzen von MS-Windows.

Die Einzelplatzversion von BVS kostet 975,- DM, jede weitere Lizenz 600,- DM, eine uneingeschränkte Vollversion zum Testen ist für 30,- DM verfügbar. Die Testversion ist 3 Monate funktionsfähig, beim Kauf einer Lizenz werden ihre Kosten verrechnet.

Fazit: BVS ist schnell und billig und für Kleinstbibliotheken, kleine öffentliche und anspruchlose Institutsbibliotheken geeignet. Das Maschinenlesbare Austauschformat für Bibliotheken (MAB) ist jedoch nur als Teilmenge realisiert (z.B. keine Untersätze und Nebeneintragen).

6. Dr. Herbert Pohl, Speyer: Von BIS-LOK zu BIS-C

(Protokoll: Wolfgang Paulus)

Die Bibliothek des Erzbischöflichen Priesterseminars zu Speyer war BIS-LOK-Anwenderin seit 1992. Im Jahre 1997 wurden alle Verträge gekündigt. BIS-LOK 3.0 ist momentan noch im Einsatz.

Folgende Gründe führten zur Kündigung:

- Sperrungen der Datenbank (4-6mal pro Jahr),
- Inkonsistenzen in den Daten (Abhängigkeiten zwischen Datensätzen gehen verloren),
- Systemabstürze bei Verlängerungen,
- fehlende Übernahmemöglichkeiten von Daten aus anderen Datenbanken,
- Fernzugriff auf BIS-LOK-Daten über Telefon wurde nicht akzeptiert,

- verstärkte Forderung nach Zugriff auf BIS-LOK-Daten von außen.

Von den Anbietern, die in Speyer auf dem 8. Treffen der BIS-LOK-User-Group vertreten waren, kamen DABIS mit BIS-C, B.O.N.D. mit BibliothecaWin und Lib-it mit Libero in die engere Auswahl. B.O.N.D. und DABIS waren zu einer Teststellung bereit.

Folgende Gründe führten zur Auswahl von BIS-C als BIS-LOK-Nachfolger:

- die Datenbank von BIS-C,
- Finanzierbarkeit des Angebots,
- die angenehme Atmosphäre auf dem BIS-C-Anwendertreffen,
- Übernahmebedingungen der ehemaligen BIS-LOK-Verträge,
- Verfügbarkeit der Windows-Ausleihe,
- Importmöglichkeiten aus externen Datenbanken,
- einfache Datenübernahme,
- Pflege- und Wartungsvertrag incl. 50% Rabatt als Vorleistung, d.h. Kosten fallen erst nach erfolgreicher Umstellung an.

Dass die noch vorhandenen Terminals durch PCs ersetzt werden mussten, war kein Hinderungsgrund. Mit Ausnahme der Hardware-Investitionen lag das Risiko eindeutig bei Firma DABIS.

Dann begannen die Schwierigkeiten. Für die in Speyer eingesetzte UNIX-Version von SCO gibt es kein lauffähiges Entwicklungssystem mehr. Der Versuch, auf dem Speyerer SCO-Rechner eine GNU-Entwicklungsumgebung zum Laufen zu bringen, scheiterte. Daraufhin bot DABIS an, in Speyer einen LINUX-Server zu installieren. Dieses Angebot wurde angenommen, allerdings lief das LINUX-System nicht stabil.

Erste Testläufe ergaben, dass die Umsetzung der Daten von BIS-LOK nach BIS-C kein Problem darstellten, allerdings fehlten BIS-C eine Reihe von versprochenen Funktionen und bereits vorhandene liefen instabil und fehlerhaft:

- Der Druck von Katalogkarten funktionierte nicht.
- Daten aus Fremddatenbanken konnten nicht importiert werden.
- Die Verknüpfung mehrerer Titel funktionierte nicht.
- Mit dem Ausleihmodul konnten keine Quittungen erstellt werden.
- An gesperrte Benutzer/innen konnten weiterhin Bücher ausgeliehen werden.
- Die Mahnläufe dauerten sehr lange.

Insgesamt sprachen alle Anzeichen dafür, dass sich die Software noch in einem sehr unreifen Zustand befand. Fehlerbereinigungen erfolgten nach dem Prinzip der Echternacher Springprozeßion (zwei Schritte vor, ein Schritt zurück). Außerdem waren die Benutzer/innen mit der Ergonomie der grafischen Benutzeroberfläche sehr unzufrieden.

Um das letztgenannte Problem zu entschärfen, bot DABIS als weitere Vorleistung Schulungsmaßnahmen an.

Gerade in den letzten Tagen vor dem Treffen in Gelsenkirchen ist es DABIS gelungen einige der größten Fehler per telefonischer Fernwartung zu beheben. Der Druck von Quittungen und Mahnungen funktioniert allerdings immer noch nicht.

Das Stimmungstief zwischen Kunden und Lieferanten scheint inzwischen durchschritten zu sein. Herbert Pohl hält das Design von BIS-C prinzipiell für gut, geht allerdings davon aus, dass im Jahr 1999 auf Grund der aktuellen Fehlersituation ein Umstieg von BIS-LOK auf BIS-C nicht mehr erfolgen wird.

Die Frage, ob der Entwicklungsstand von BIS-C dem von BIS-LOK entspricht, konnte nicht abschließend beantwortet werden, da in Speyer die Erwerbung nicht eingesetzt wird.

7. Dr. Marion Heinrich: Von BIS-LOK zu SunRise

(Protokoll: Wolfgang Paulus)

Das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) ist seit 1991 BIS-LOK-Anwender, seit 1992 ist das Programm im Echtbetrieb. Inzwischen werden mit seiner Hilfe 145.000 Bände und 1.000 Zeitschriften verwaltet. Momentan wird BIS-LOK 4.0 eingesetzt.

Das Programm lief zunächst auf einer Hardware der Firma CDC unter EPIX. Diese Hardware wurde abgelöst durch einen Rechner der Firma SUN (SUN E4500 mit 10 SuperSparc/300-MHz-Prozessoren, 4 GB RAM und 140 GB Raid-Platten) mit dem Betriebssystem SOLARIS. Dieser Wechsel der Hardware und des Betriebssystems war einer der Hauptgründe dafür, dass sich das BSH nach einem neuen Programm umsah; hinzu kamen der Konkurs der Firma DABIS sowie der Wunsch der BSH-Leitung, den Bibliothekskatalog über das Internet zu präsentieren.

In die engere Auswahl kamen die Firmen B.O.N.D. und Ex Libris. Lib-it wurde zwar auch eingeladen, kam aber nicht. B.O.N.D. wurde wegen seiner Mängel hinsichtlich der Behandlung von Reihen und Serien nicht weiter berücksichtigt, Aleph war für das BSH überdimensioniert und hatte zum Zeitpunkt der Präsentation ebenfalls noch Probleme mit Serien und Reihen.

Der Hardware-Lieferant SUN brachte schließlich das Produkt SunRise der Firma SIS ins Gespräch. Für die Einführung von SunRise sprachen neben den bibliothekarischen auch technische und organisatorische Gründe:

Die von SIS angekündigte JAVA-Oberfläche passte in die Strategie des BSH-Rechenzentrum, das eine Vereinfachung und Vereinheitlichung der Softwareausstattung der mehr als 600 Clients anstrebt.

Das Schwesteramt des BSG, das Amt für Wasserwirtschaft, hatte SunRise bereits im Einsatz. Deshalb konnte das BSH auf eine aufwendige Ausschreibung verzichten.

SIS bietet eine Art Leasing der Software an, dadurch wird die Finanzierung vereinfacht.

Im BSH ist geplant, neben den Katalogdaten die Ausleih- und die Benutzerdaten zu übernehmen. Lediglich die Mahndaten werden nicht übernommen. Im Juni wurde ein Konvertierungstest durchgeführt, wobei die Trefferquote zwischen 60 und 70% lag; für September war ein weiterer Test geplant. Das BSH ist sich allerdings darüber im Klaren, dass ein 100prozentiger Konvertierungserfolg nicht zu erwarten ist.

In der sich anschließenden Diskussion gab Frau Dr. Heinrich vor allem kleineren Bibliotheken den Rat, BIS-LOK erst dann zu verlassen, wenn es wirklich keine andere Lösung mehr gibt, vor allem wenn keine leistungsfähigen Rechner und kein DV-Personal zur Verfügung stehen. Außerdem müsse man sich darüber im Klaren sein, dass es in BIS-LOK einige Funktionen gibt, die in anderen Produkten suboptimal oder gar nicht zur Verfügung stehen. Dazu gehört z.B. die Behandlung von Schlagworten; allerdings nimmt deren Bedeutung nach Frau Heinrichs Einschätzung im Zeitalter der OPACs auch ab.

Von den neuen SunRise-Produkten sind erst der OPAC und der Ausleih-Client fertig; die alten Oberflächen sind wegen der Vielzahl von Funktionstasten schwer zu bedienen. Die Parameter-Einstellungen vor der Inbetriebnahme des Systems sind mühsam, die Voreinstellungen der Firma sind schlechter als die von BIS-LOK.

Bei der Datenübernahme gab Firma SISIS Hilfestellungen durch die Beratung, was in welche Felder überführt werden sollte. Es ist geplant, die Migration im Herbst 1999 abzuschließen.

Die SISIS-Software liegt im BSH auf einer SUN E10000 mit 32 SuperSparc/257-MHz-Prozessoren, 6 GB RAM und 252 GB Raid-Platten. Als Endgeräte werden Windows-NT-Rechner (Version 4.0) der Firma DELL benutzt, alle mit Pentium-Prozessoren.

Frau Heinrich verabschiedete sich von der BIS-LOK-User-Group, versicherte aber, diese in guter Erinnerung zu behalten.

8. Friedhelm Overkämping: Die Entscheidung der Stadtbibliothek Gelsenkirchen für BIBDIA

(Protokoll: Dirk Timmermann)

Die Stadtbücherei Gelsenkirchen arbeitet zurzeit noch mit dem Programmpaket BASIS (Bibliothekarisch-analytisches System zur Informationsspeicherung). Dieses wurde zwischen 1970 und 1979 entwickelt und ging zuerst in der Stadtbücherei Bochum in Betrieb. Es folgten die Stadtbibliotheken der Städte Duisburg, Essen, Gelsenkirchen und Köln. BASIS besteht aus einzelnen unabhängigen Modulen, die ein geschlossenes Bibliothekssystem mit Ausleih-, Katalogisierungs-, Sacherschließungs- und Erwerbungs-komponente bilden. Außerdem hatte man durch ein weiteres Modul die Möglichkeit Fremddaten zu nutzen.

Die Notwendigkeit, das System abzulösen, ergab sich aus der veralteten Systemarchitektur, die auf Großrechner abgestimmt ist und durch die starre Struktur nicht weiter umbau- und entwicklungsfähig ist. Es konnte keine Online-Suchhilfe integriert werden und die Benutzer mussten noch auf die veralteten Mikrofiche-Kataloge zurückgreifen ohne die Möglichkeit einer selbstständigen Recherche. Weitere Gründe waren das Fehlen einer Z39.50-Schnittstelle, die den modernen Datenimport und -export ermöglicht, die fehlende Währungsumstellung auf den Euro und die Jahr-2000-Problematik.

Aus dieser Vielzahl von Gründen ergab sich, dass es kostengünstiger ist, ein neues Bibliothekssystem anzuschaffen, als das alte System weiterzuentwickeln. Zur Entscheidungsfindung hat sich eine Arbeitsgruppe mit EDV-Fachleuten der Stadtbibliotheken Bochum, Duisburg, Essen und Gelsenkirchen gebildet. Zu einem späteren Zeitpunkt stieß die Stadtbibliothek Mönchenglad-

bach hinzu. Diese AG sollte ein System finden, das eine gute Zusammenarbeit im AKD-Verbund ermöglicht. Der Vorteil lag in der gemeinsamen Nutzbarkeit der Bestände, der Konzentration von Kundendienst in Technik und Software und der Erzielung einer Preisminderung.

Es wurde ein Anforderungsprofil erstellt, das die Grundlage der Funktionalität des zu beschaffenden Bibliotheksverwaltungssystems beschreibt. Die Stadt Duisburg war mit ihrem Entscheidungsprozess am weitesten fortgeschritten und bildete eine Prüfungs- und Arbeitsgruppe unter Einbezug des Instituts für Informatik.

In der Zeit von April 1997 bis Juli 1997 wurden diverse Firmen mit ihren Bibliothekssystemen zu einer Tagespräsentation nach Bochum eingeladen. Dies waren:

- B.O.N.D. mit BibliothekaWin,
- Dynix mit Horizon,
- ALS International mit Meritus,
- SISIS Informationssysteme mit SISIS,
- BiBer Bibliotheksberatung mit BIBDIA.

DABIS sagte ab, Aleph war noch nicht präsentationsreif. Außerdem wurden einige Systeme praxisnah vor Ort in verschiedenen Stadtbibliotheken getestet. Dies waren:

- SISIS in den Stadtbibliotheken Bremen, Bonn, Rüsselsheim und Paderborn,
- Horizon in der Stadtbibliothek Wolfsburg und der Technischen Fachhochschulbibliothek Berlin,
- BIBDIA in der Stadtbücherei Würzburg, Regensburg, Biberach a.d.R. und in der Stadtbibliothek Mülheim.

Zusätzlich wurde in der Stadtbibliothek Düsseldorf die Software des Kommunalen Rechenzentrums Moers einen Tag in der Praxis getestet.

Nach diesen Präsentationen und Besichtigungen kamen SISIS und BIBDIA in die engere Auswahl. Schließlich war man sich innerhalb der Projektgruppe einig, dass BIBDIA die gestellten Anforderungen am besten erfüllte.

Die Gründe hierfür lagen in der gelungenen Funktionalität der Fremddatennutzung. Die Stadtbibliotheken wollen zusätzlich zum lokalen CD-ROM-Server auf die Daten der Deutschen Bibliothek zugreifen. Die zentralen Normdateien müssen in das lokale System integriert werden können und als Grundlage für die Ansetzung dienen. BIBDIA läuft sowohl auf Terminals als auch auf PCs. Es musste also keine neue Hardware angeschafft werden. Durch die umfassende Parametrisierung kann man die Bildschirmmasken sehr flexibel gestalten, daher ist das System für öffentliche und Institutsbibliotheken geeignet. Es hat eine gute Katalogisierung incl. Normdateneinbindung und eine elegante Fremddatenübernahme über die ISBN. Außerdem existiert ein Statistikmodul mit Excel-Funktionalität. Das Erwerbungsmodul ist auch für Zeitschriften und Monografien sehr gut durchdacht.

Zwei weitere wichtige Gründe waren die Praxisnähe, denn die User-Group hat Einfluss auf die Entwicklung des Produkts. Der Firmensitz liegt in Mülheim a.d.R., dadurch ist Kundennähe gegeben. Der Support ist umfassend und kostengünstig.

Die Stadtbibliothek Gelsenkirchen wird vom 29.10.1999 bis zum 16.11.1999 schließen. In dieser Zeit werden die Daten konvertiert, Anwenderschulungen werden abgehalten und der Server wird installiert.

Wegen der Kooperation der verschiedenen Städte wurden für den Systemwechsel Landesmittel zur Verfügung gestellt. Herr Overkämping gab den Rat, für Migrationen nach Möglichkeit Partnerschaften und Kooperationsbeziehungen zu suchen.

Da der Umstieg noch nicht vollzogen ist, sind Aussagen über Probleme in der Praxis nicht möglich. Die Stadtbibliotheken Essen und Duisburg haben allerdings kürzlich nach dem Umstieg termingerecht ihren Betrieb wieder aufnehmen können.

9. Dr. Inge Neuböck: Bibliotheken und IT-Dienstleister als effiziente Partnerschaft: qualitätsgesichertes Vorgehen bei Ablöseprojekten am Beispiel der BIBOS:IV-Einführung in der AK-Wien

(Protokoll: Dirk Timmermann)

Die Arbeiterkammer Wien ist eine sozialwissenschaftliche Bibliothek, die 1921/22 gegründet wurde. Zwischen 1933 und 1945 verlor die Bibliothek ihre Autonomie und wurde schließlich zerstört. Der Wiederaufbau erfolgte 1945 und die AK-Wien zog 1960 in einem Neubau.

Sammelgebiet ist sozialwissenschaftliche Literatur im weitesten Sinn, hierzu zählen:

- Politik und Zeitgeschichte,
- Rechtswissenschaft,
- Wirtschaftswissenschaften und -politik,
- Sozialpolitik, Gewerkschaftsbewegung, Arbeiterbewegung,
- Frauenbewegung,
- Umweltschutz,
- Bildung und Erziehung,
- Sexualwissenschaft,
- Soziologie,
- Psychologie und Philosophie.

1998 umfasste der Bestand 390.000 Bände sowie 1.200 laufend gehaltene Zeitungen und Zeitschriften.

Seit 1982 arbeitet die Bibliothek mit BIBOS-1 und seit 1983 im Verbund. Sie entschied sich 1996 für eine Systemablösung. Die Bibliothek arbeitete eng mit der EDVg bei der Entwicklung des neuen Systems zusammen und stellte folgende Anforderungen:

- Neuentwicklung: Client-Server-Architektur,
- Abdeckung aller Abläufe der Bibliothek,
- Kompatibilität mit hausinternem Netz,
- Verbundlösung,
- Möglichkeit der Nutzung eines externen Servers mit Wartung (Outsourcing-Möglichkeit).

Aus folgenden Gründen fiel die Entscheidung zugunsten der EDVg:

- Kosten,

- Finanzierungsangebot der Herstellerfirma,
- gemeinsame Entwicklung - Sicherstellung spezieller Softwareanforderungen,
- Sicherstellung der Datenkonversion.

Es bildete sich eine Projektgruppe, die ein Pflichtenheft erstellte, den Vertrag ausarbeitete, eine Analyse der technischen Umgebung vornahm. Des Weiteren wurde ein Projektqualitätsplan erstellt, der sich wie folgt zusammensetzt:

- Projektdarstellung: Datenkonvertierung der BIBOS-1-Daten in BIBOS:IV,
- Installation der Software in der AK und EDVg,
- Betriebseinführung in der EDVg,
- Schulung der Anwender/innen in der Bibliothek.

Als Ziel wurde vorgegeben, dass bis 2001 alle Module zur Verfügung stehen sollten (OPAC, Ausleihe, Erwerbung, Katalogisierung, Zeitschriftenverwaltung). Das Projektmanagement besteht aus Beirat, Steuerungsgruppe und Projektleitung.

Die einzelnen Module wurden bzw. werden abgenommen, wenn sie vollständig dokumentiert sind und den geforderten Qualitätsstandard entsprechen. Die Qualitätssicherung erfolgt durch Quartals- und Monatsberichte sowie Workshops und das Abnahmeverfahren.

BIBOS:IV stellt folgende Hardware- und Software-Voraussetzungen:

- 256-kBit-Standleitung,
- Pentium 2-3 mit Windows NT für die Clients,
- IBM RS 6000 unter AIX,
- Oracle,
- Fulcrum Search Server,
- Corba-Implementierung Orbix von IONA,
- Flex LM License Manager für den Server.

Das Projekt begann im November 1997 mit der Unterrichtung aller Mitarbeiter/innen. Im Dezember 1997 erfolgte die technische Vorbereitung und zwischen Januar und März 1998 die Implementierung des OPAC. Im Dezember 1998 wurde das Ausleihmodul inklusive Datenkonvertierung und zwei Testläufen fertig gestellt. Seit Februar 1999 wird am Erwerbungsmodul gearbeitet. Die Lieferanten- und Bestandsdaten sind übernommen und der erste Testlauf ist abgeschlossen. Voraussichtlich erfolgt die Abnahme im Dezember dieses Jahres.

Bisher ist man bei dem Systemwechsel auf folgende Probleme gestoßen:

- die Firewall bei der Ak-Wien und der EDVg müssen ausreichend durchlässig sein,
- innerhalb des Projekts kam es zu Änderungen,
- die Mitarbeiter/innen müssen sowohl mit den alten als auch den neuen Modulen arbeiten.

Positiv ist die hohe Qualität der Datenkonvertierung und die Kostenaufteilung auf einen langen Zeitraum zu erwähnen. Außerdem ist der Schulungsaufwand sehr gering, da die Mitarbeiter/innen ständig engagiert an den Modulen mitentwickeln und somit einen hohen Wissensstand erreichen.

Die Bibliothek der Arbeitskammer Wien ist die erste Anwenderin des Systems BIBOS:IV.

10. Bernd Harmsen, Stuttgart: Die Entscheidung der Bibliotheken der Fraunhofer Gesellschaft für STAR/Libraries

(Protokoll: Judith Terstriep)

Die Gesamtdauer des Evaluationsverfahrens für ein neues Bibliothekssystem betrug zwei Jahre und war mit Personal- und Reisekosten von über 250.000 DM verbunden.

In die Evaluation wurden die folgenden 11 Systeme einbezogen: Allegro, Biblio-SR, aDIS/BMS, Libero, Q-Series, Horizon, SISIS, Aleph, BIBIS, BibliothecaWin, CuadraSTAR.

Während die ersten vier Systeme infolge mangelnder Eignung aus dem Evaluationsprozess ausschieden, wurden sieben Systeme zum Test durch das FhG-Online-Support-Team installiert. Nach Abschluss des Test wurden Q-Series, Horizon und SISIS ebenfalls als nicht geeignet verworfen. Die vier Systeme Aleph, BIBIS, BibliothecaWin und CuadraSTAR wurden zum Zweck eines Akzeptanztests den Bibliotheksmitarbeiter/innen auf der jährlich stattfindenden Bibliothekstagung vorgestellt. Auf deutliche Akzeptanzprobleme stieß lediglich Aleph. Die verbleibenden drei Systeme wurden im Anschluss dem Bibliotheksausschuss vorgestellt.

Als ausschlaggebende Kriterien für die Wahl des Systems galt zum einen die "Flexibilität" des Bibliothekssystems, um eine Umsetzung besonderer Spezifika gewährleisten zu können. Zum anderen wurde ein WWW-OPAC als zwingend erforderlich erachtet.

Aus organisatorischer Sicht wurde eine "Clusterlösung" gewünscht, da der Support für alle Bibliotheken zentral durch die FhG-Online erfolgen sollte. Dies vor dem Hintergrund einer Optimierung der Supportleistungen, die einen Zugriff auf den Datenbestand aller Bibliotheken erfordert.

Als neues Bibliothekssystem wurde letztlich CuadraSTAR gewählt.

Bis September 1999 wurden bereits 7 Server durch die FhG-Online installiert, 12 Bibliotheken sind bereits zum neuen Bibliothekssystem CuadraSTAR migriert. Weitere 8 Migrationen müssen - wegen der mangelnden Jahr-2000-Fähigkeit der bestehenden Systeme - noch bis zum Jahreswechsel erfolgen.

Die Zeitschriftenverwaltung soll im Jahr 2000 eingeführt werden.

Insgesamt bestand während der Evaluation des neuen Bibliothekssystems infolge der Jahr-2000-Problematik ein hoher Zeitdruck. So war bzw. ist es erforderlich insgesamt 20 Systeme im Laufe des Jahres 1999 umzustellen.

Ein weiteres Problem - in diesem Fall eine bürokratische Hürde - ergab sich durch die versäumte europaweite Ausschreibung, die nachgeholt werden musste und mit einigem Zeitaufwand verbunden war.

Des Weiteren stellte sich heraus, dass die Bibliothekarinnen und Bibliothekare wider Erwarten nicht bereit waren zum neuen System zu migrieren, solange kein funktionsfähiger

WWW-OPAC vorhanden war. Durch diese Erkenntnis entstand ein weiterer Zeitverlust, der auf ca. sechs Wochen veranschlagt werden kann.

Insgesamt wurde der Anpassungsaufwand sowohl seitens des Supportteams als auch seitens der GLOMAS unterschätzt. So waren 8 Personenmonate erforderlich, bis das System voll einsatzfähig war.

In erster Line ergeben sich folgende Vorteile bei STAR/Libraries:

- Datenstruktur einfach erweiterbar,
- Funktionalität einfach gestaltbar,
- datenbankübergreifende Anwendungen gut realisierbar (diesem Punkt ist wegen des spezifischen Publikationsverfahrens besondere Bedeutung beizumessen),
- WWW-OPAC weitgehend frei gestaltbar,
- Zugriff für die Nutzer/innen auf verschiedene Indizes mit Hilfe von "Pick-Listen",
- Session-Fähigkeit,
- Vormerkungen,
- Clusterlösung einfach anwendbar (von den 3,5 Stellen sind 2 Stellen für den zentralen Bibliotheks-Support von Stuttgart aus verantwortlich),
- Zugriff auf alle OPACs und Kataloge der einzelnen Bibliotheken zentral von Stuttgart aus möglich, was zu einer deutlichen Erleichterung für den Support führt.

Nachteile sind:

- mangelnde Fehlerdiagnose, d.h. der/die Anwender/in erhält nur zum Teil Fehlermeldungen,
- unzureichendes Fehlerhandling (z.B. können Endlosschleifen relativ einfach produziert werden, ohne dass der/die Entwickler/in darauf hingewiesen wird),
- instabile Client-Software mit der Folge der Produktion hängender Prozesse auf dem Server und somit der Belegung von Lizenzen.

Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter/innen der Fa. GLOMAS kann als freundlich, flexibel und fast freundschaftlich bezeichnet werden. Weiterhin fiel die kurze Reaktionszeit positiv auf, die sich in der Regel auf ca. eine Stunde beläuft.

Allerdings ist anzumerken, dass es zu Kommunikationsproblemen zwischen den Entwickler/innen der GLOMAS und der FhG kam, da erstere Vorgaben in exaktem "STAR-Jargon" erwarten. Die als lobenswert aufgefallene kurze Reaktionszeit erwies sich zuweilen allerdings auch insofern als problematisch, als gewünschte Lösungen zwar schnell geliefert wurden, doch mitunter eher nicht gut waren.

Fazit: Insgesamt äußert sich Herr Harmsen zufrieden mit der Wahl und Migration zu Cuadra-STAR, insbesondere wenn man den knappen Zeitrahmen betrachtet, in der die Umstellung zu erfolgen hatte. Zudem wird es als positiv erachtet, dass STAR von Hause aus kein Bibliothekssystem ist und somit deutlich mehr Möglichkeiten bietet als herkömmliche Systeme, dies insbesondere vor dem Hintergrund des Wandels der Spezialbibliotheken von reinen "Buchverwaltern" hin zu "Informationsverwaltern".

Insgesamt haben sich 41 Bibliotheken der Fraunhofer-Gesellschaft freiwillig dazu entschlossen, zum neuen zu System wechseln. Die verbleibenden Bibliotheken werden kein EDV-System einsetzen.

Der Ruf von GLOMAS, sehr teuer zu sein, hat sich nicht bestätigt. So ist das System zwar deutlich teuer als Libero und SISIS, aber nur unwesentlich teuer als z.B. BibliothecaWin.

11. Karin Weishaupt / Wolfgang Paulus: Die Einführung einer neuen Bibliotheks-Software - Hölle, Fegefeuer oder Paradies?

(Protokoll: Judith Terstriep)

Wegen ihres absolvierten Italianistik-Studiums wählte Frau Weishaupt als Leitfaden für ihren Vortrag Dantes "Göttliche Komödie", ein Opus aus 100 Gesängen, das den Weg von der Hölle durch das Fegefeuer in das Paradies beschreibt. Der Weg hin zu einer neuen Bibliotheks-Software lässt sich anhand von Dantes Ausführungen beschreiben.

Zu Beginn des Weges verirrt sich Dante in einem dunklen Wald, es scheint keinen Weg hindurch zu geben. Die Situation scheint vergleichbar mit dem Stand der BIS-LOK-User-Group vor zwei Jahren - wie sollte es weiter gehen?

Der Eingang der Hölle ist überschrieben mit: "Lasst jede Hoffnung, wenn ihr eintretet". So oder so ähnlich erging es uns, als wir uns näher mit den verschiedensten Fremdsystemen befassten. Die anfängliche Euphorie über grafische Oberflächen und vermeintliche Verbesserungen gegenüber BIS-LOK wich bei genauerer Betrachtung schnell. Allerdings zeigte sich, dass wir uns trotz des Einlassens auf diverse Produkte und des Entscheidungszwanges nach Verlassen der "Hölle der Ungewissheit" keinesweges direkt in das Paradies begaben, sondern vielmehr im Fegefeuer landeten.

Das Fegefeuer oder auch der Läuterungsberg ist geografisch antipodisch zu Jerusalem angesiedelt. Die Frage, in welchem Verhältnis die Jerusalemer Produkte zum Fegefeuer stehen, bleibt unbeantwortet. Verdächtig ist, dass im Fegefeuer so oft von "Sonnenaufgängen" die Rede ist (SUNRISE).

Es stellt sich die Frage, warum der Umstieg zu einem neuen Bibliothekssystem am ehesten mit dem Fegefeuer zu vergleichen ist. Dies lässt sich anhand von drei Problemkomplexen erklären:

Problemkomplex Verluste:

- Verlust an Geld: Der Umstieg auf ein neues Bibliothekssystem erfordert erhebliche Neuinvestitionen, die sich eine Bibliothek leisten können muss. Zudem beeinträchtigen die zur Verfügung stehenden Geldmittel die Entscheidungsfreiheit.
- Verlust an Know-How: Zwar gestaltet sich die Verwendung der neuen Systeme nicht schwieriger als der Umgang mit BIS-LOK, aber es handelt sich um ein komplett andere Bedienung. Das in der Vergangenheit erarbeitete Wissen geht damit verloren.
- Verlust an eigenen Anpassungen: Es wurden vielfach individuelle Anpassung des bisherigen Systems wie z.B. Brieftexte und E-Mail-Versand der Quittungen vorgenommen, die mit erheblichem Arbeitsaufwand verbunden waren.
- Verlust an Errungenschaften der BIS-LOK-User-Group: Die UserGroup war durchaus erfolgreich bei der Durchsetzung von Änderungswünschen - z.B. die Abschaffung des Passwords für jedes Modul -, die mit neuen Systemen wie SISIS verloren gehen.

- Verlust an Daten: Wie von vielen TeilnehmerInnen berichtet, lassen sich Verluste bei Erwerbs-, Bewegungsdaten und Aufsätzen bei der Migration zu einem neuen System nicht vermeiden.

Problemkomplex der Simultanität:

Während viele der BIS-LOK-User die einzelnen Module nacheinander eingeführt haben, wird von einem neuen System erwartet, dass zum Zeitpunkt der Migration alle Module und Funktionen gleichzeitig lauffähig sind. Dadurch kommt es zu einer immensen Arbeitsbelastung der Anwender/innen.

Problemkomplex des Vergleichs:

Im Rahmen unseres Vergleichs der einzelnen Produkte zeigte sich, dass jedes einzelnen System seine Stärken hat, aber auch Schwächen aufweist, sodass letztlich kein System "perfekt" ist. Ein System, das alle positiven Features der verschiedenen Einzelprodukte vereint, existiert nicht. Auch zeigte sich im Rahmen des Vergleichs, dass einige Module, die in BIS-LOK eindeutig als gut zu bewerten sind wie zum Beispiel die Katalogisierung, in den neuen Systemen schlechter sind.

Wie gelangt man aber jetzt in den Himmel? Mit Hilfe des "großen und kleinen Bären", der Koalabären von Dagmar Causley? Bei Betrachtung des Fixsterne-Himmels wie STAR/Libraries? Fest steht, dass der Himmel keineswegs schnell zu erreichen ist, auch bei Dante dauerte der Weg 100 Gesänge. Dazu einige Ratschläge:

- Ist in absehbarer Zeit ein Systemwechsel geplant und werden derzeit noch nicht alle BIS-LOK-Module genutzt, verzichten Sie auf die Einführung weiterer Module vor der Migration.
- Die Entscheidung für ein neues System sollte nicht erst dann fallen, wenn der Zeitdruck ohnehin sehr ist.
- Bei der Migration werden in jedem Fall Probleme auftreten. Wichtig ist daher, dass man sich Klarheit über eventuell auftretende Probleme verschafft.
- Erscheinen diese Probleme als nicht lösbar, ist es sinnvoll, weiterhin mit BIS-LOK zu arbeiten.
- Es sollte nicht zu viel Zeitaufwand in die Evaluation eines neuen Systems gesteckt werden, da kein System perfekt ist. Vielmehr sollten die Minimalanforderungen an ein System definiert werden und das System ausgewählt werden, das bestmöglich in die vorhandene Systemumgebung (Hardware und Betriebssystem) passt.
- Des Weiteren sollte im Rahmen der Entscheidungsfindung die Größe der Bibliothek Berücksichtigung finden.
- Sachzwänge von außen können durchaus positiv sein, damit lässt sich die eigene Verantwortung für die Entscheidung minimieren.
- Die Migration braucht Zeit, man braucht folglich beim Umstellungsprozess Geduld (auch Dante war jeweils 33 Gesänge lang in der Hölle und im Fegefeuer).
- Ebenfalls ist es wichtig, mit realistischen Erwartungen an die Umstellung heranzugehen und ein System zu wählen, das längerfristig als Lösung dienen kann.

Bei der Wahl von SISIS als neues Bibliotheks-System ergibt sich für uns die besondere Problematik des Entwicklungsstadiums. So sind bislang nicht alle Module auf eine grafische Oberfläche umgestellt. Allerdings liegt hierin auch Hoffnung. Am Schluss der "Göttlichen Komödie" spricht

Dante von Kraft, die Sonne und Sterne bewegt. Wir müssen viel Kraft investieren, um uns mit SunRise auf das Paradies hinzubewegen.

Wolfgang Paulus übertrug das Bild von Hölle, Fegefeuer und Paradies allgemein auf den IT-Bereich. Niemand, der im Bereich der Informationstechnologien tätig ist, befindet sich ganz an einem dieser Orte; niemand befindet sich auf Dauer immer am selben Ort. Wer gerade eine Höllen-Phase durchmacht, kann hoffen, in absehbarer Zeit zum Paradies oder zumindest ins Fegefeuer aufzusteigen; das Umgekehrte gilt allerdings auch.

Bei allen Software-Präsentationen sollte berücksichtigt werden, dass immer eine gehörige Diskrepanz zwischen dem glatten Erscheinungsbild während der Präsentation und der Realität besteht und dass Mängel bei einer detaillierteren Betrachtung oder sogar erst in der praktischen Arbeit zu Tage treten.

Wichtig ist gerade in einer so schwierigen Phase wie einer Software-Umstellung eine gute Zusammenarbeit zwischen Bibliotheks- und EDV-Personal. Dabei ist nicht einseitig die Bibliothek von der EDV abhängig, sondern die Abhängigkeit besteht auch umgekehrt, indem die Bibliothek der Technik die Inhalte liefert, die über die Leitungen transportiert werden.

In der Diskussion wurde die Frage nach den Gründen, warum sich das IAT gerade für SunRise entschieden hat, gestellt.

- Seit dem DABIS-Konkurs konnten Zweifel, ob und wie lange BIS-LOK noch eine Zukunft hat, nicht mehr ganz ausgeräumt werden, sodass der Wunsch bestand, irgendwie eine zukunfts-trächtige Lösung zu finden.
- Die Vorstellung des technologischen Konzepts der neuen Produktlinie SunRise auf dem Bibliothekartag in Frankfurt 1998 wirkte sehr überzeugend.
- Die Hardware- und Betriebssystem-Anforderungen von SISIS passten gut in die informationstechnische Umgebung des IAT.
- Als Firma mit großem Kundenkreis und langjähriger Erfahrung im Bibliotheksbereich erschien SISIS vertrauenswürdig.
- Die "Favoriten" der Speyerer Tagung schieden nacheinander bei näherer Betrachtung aus.
- Der Funktionsumfang der SISIS-Produkte lässt keinen Wunsch unerfüllt: es gibt einen WWW-OPAC, es gibt eine Zeitschriften- und Fortsetzungsverwaltung.
- Die alten Oberflächen lassen zu wünschen übrig; aber die Module, die bereits in den neuen Versionen fertig sind, machen einen guten Eindruck, sodass der nötige Vertrauensvorschuss gewährt wurde.

12. Abschlussdiskussion: Wie geht es weiter mit der BIS-LOK-User-Group?

Wegen des Umstiegs auf SunRise verabschiedet sich das IAT von der BIS-LOK-User-Group. Der Abschied fällt nicht leicht, da die Arbeit mit der Gruppe die gesamte Zeit über als sehr angenehm empfunden wurde.

Die erste Zusage, ein Protokoll der Tagung zu erstellen, ist mit diesem Rundschreiben erfüllt. Unter der bekannten WWW-Adresse <http://iat-info.iatge.de/abteil/sik/blume.html> steht eine illustrierte Version der BLUME zur Verfügung, die kommentiert und ergänzt werden kann. Vor

allen werden die Referentinnen und Referenten gebeten, Korrekturen anzubringen, wenn sie sich irgendwo falsch oder unvollständig wiedergegeben fühlen.

Ein Bericht an den "Bibliotheksdienst" wird termingerecht eingereicht, sodass er in der November-Ausgabe gedruckt werden kann, sofern die Redaktion keine Schwierigkeiten damit hat.

Damit sind die Aktivitäten des Instituts Arbeit und Technik für die BIS-LOK-User-Group beendet.

Firma Ex Libris hatte angeboten, die nächste Tagung im Jahre 2000 in Hamburg auszurichten, gab aber zu bedenken, dass eine User-Group sinnvollerweise immer aus dem Kreis der Anwenderinnen und Anwender heraus organisiert werden muss. Die Frage blieb auf der Tagung offen, wer die Koordination künftig übernehmen kann.

Firma Ex Libris bat um die Übergabe des E-Mail-Verteilers. Grundsätzlich dürfte das kein Problem darstellen, da die Adressen der Anwenderinnen und Anwender der Firma sowieso bekannt sind, in vielen Fällen einschließlich der E-Mail-Adresse. Trotzdem die Frage an alle: Sind Sie damit einverstanden, dass Ihre E-Mail-Adresse an Firma Ex Libris übergeben wird, sofern diese im IAT bekannt ist?

Außerdem stellte ein Mitglied der User-Group die Frage, ob die Adressensammlung an andere Mitglieder der Gruppe übergeben werden könnte. In früheren Jahren ist dies bereits geschehen, wenn eine BIS-LOK-Tagung anderswo als im IAT organisiert wurde; und niemand hat sich daran gestoßen. Wenn jemand die Bereitschaft aufbringt, irgendetwas für die Gruppe zu tun, sollte eigentlich jede mögliche Unterstützung gewährt werden. Trotzdem die Frage: Sind Sie damit einverstanden, dass Ihre Adresse (Name, Postanschrift und gegebenenfalls E-Mail-Adresse) an andere Mitglieder der BIS-LOK-User-Group weitergegeben wird zum Zweck der Weiterführung der Arbeit für die Gruppe?

Um den Aufwand zu reduzieren, möchten wir Sie bitten, nur im negativen Falle zu antworten. Wer eine der beiden Fragen oder beide negativ beantworten möchte, sollte dies bis zum 12.11.1999 tun. Bei allen, die sich bis zu diesem Termin nicht gemeldet haben, setzen wir positive Antworten voraus. Wir hoffen, Sie können sich mit diesem Verfahren einverstanden erklären!

Abschließend vielen Dank allen Referentinnen und Referenten für ihre Beiträge zu unserer Tagung, allen Firmen für ihre Ausstellungsstände, der Ex Libris (Deutschland) GmbH für ihre aktive Beteiligung an der Tagung und nicht zuletzt für die zehnjährige Zusammenarbeit, allen Mitgliedern der User-Group fürs Mitmachen und insbesondere vielen Dank allen, die ein nettes Wort des Abschiedes für uns hatten!

Für die Zukunft wünschen wir Ihnen allen viel Erfolg weiter mit BIS-LOK oder Ihrem neuen Bibliothekssystem. Der BIS-LOK-User-Group eine erfolgreiche Weiterarbeit! Und auf Wiedersehen bei anderen Gelegenheiten in der manchmal recht kleinen Bibliothekswelt oder zu sonstigen Anlässen im IAT!

Wolfgang Paulus, Rita Schwärzel, Judith Terstriep, Dirk Timmermann, Christine Weigelt, Karin Weishaupt